



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID 2651

Nominierte Studienrichtung: 033/697 Studienrichtung Bachelorstudium Afrikawissenschaften

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Dar es Salaam - (Tansania)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Aufenthaltsbeginn: 04.11.2019 Aufenthaltsende: 28.02.2020

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 1.300,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: ja • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€ 1.348,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 2.648,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 781,44
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 1.026,00
Lebenshaltungskosten:	€ 300,00
Studienkosten:	€ 325,00
Versicherungskosten	€ 319,20
Visakosten:	€ 237,55
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 2.989,19

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerungsID: 2651

Nominierte Studienrichtung: 033/697 Studienrichtung Bachelorstudium Afrikawissenschaften

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Dar es Salaam - (Tansania)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Bevor ich näheres über meinen Aufenthalt in Tansania berichte, möchte ich zunächst ein bisschen etwas erzählen über die Vorbereitungen für das Auslandssemester:

Um sich überhaupt einmal für ein Non-EU Student Exchange Programm für Dar es Salaam bewerben zu können, muss man gewisse Voraussetzungen erfüllen. Eine dieser Voraussetzungen ist unter anderem ein zertifizierter Sprachnachweis (mindestens B2) in Englisch. Leider hatte ich erst sehr kurzfristig erfahren, dass das Maturazeugnis nicht als Nachweis gilt und musste daher innerhalb weniger Tage einen Sprachtest an der Uni Wien machen. Glücklicherweise hatte ich den Test gut bestanden, trotzdem hat mir das schon zu Beginn einigen Stress verursacht. Das übrige Prozedere lief glatt ab: Erstellung der Bewerbungsunterlagen, Registrierung im Online Bewerbungstool Mobility Online, Auswahlgespräch und zum Schluss ein Interkultureller Workshop zur Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt. Im weiteren Verlauf erfolgte noch die eigentliche Bewerbung an der University of Dar es Salaam, welche über das International Office der UDSM mit Mr. Antidius Rweyongeza lief. Der Kontakt via Email funktionierte gut. Dennoch schadet es nicht, wenn auf eine Mail länger keine Antwort erfolgt, mal nachzufragen.

Nun zum eigentlichen Auslandsaufenthalt: Ich bin bereits zwei Monate vor Uni-Beginn, nämlich schon Anfang September, mit zwei Freundinnen nach Dar es Salaam geflogen um mit meinen dortigen Freunden, die ich bereits bei einer vorherigen Reise kennengelernt hatte, Zeit zu verbringen. Diese stellten mir auch gleich eine Unterkunft für die nächsten Monate zu Verfügung. Später zogen noch Milena, welche auch an der Uni Wien studiert, und ihr Freund Leo mit ein. Diese beiden wurden mir zu guten Freunden. Die Unterkunft, ein kleines Haus im Stadtteil Changanyikeni war nahe zur Uni, was mir natürlich sehr gelegen kam. Ich wollte nicht direkt am Unigelände leben, weil ich schon von vorherigen Erzählungen gehört hatte, dass man sonst nicht so viel von der Stadt Dar es Salaam mitbekommt und genau das wollte ich ja. Zudem muss ich sagen, dass der Unicampus wirklich riesig ist und man wirklich die ganze Studienzeit nur dort verbringen könnte, ohne das Gelände ein einziges Mal verlassen zu müssen. Vom Frisör, über Sport bis zum Essen kann man dort fast alles machen.

Innerhalb der ersten Woche besuchte ich auch das International Office um Mr. Rweyongeza persönlich kennenzulernen, wie auch Unterlagen und Gebühr für das Studentenvisum abzugeben. Dieses Jahr mussten nicht wie in den Jahren davor die internationalen Studierenden selbst zum Migration Office gehen, sondern dies wurde geschlossen von der Universität gemacht. Im ersten Moment war das natürlich eine Entlastung für die



Studierenden, aber in den folgenden Monaten sollte sich dies jedoch als Problem herausstellen. Warum? Trotz mehrmaligen Nachfragen von allen Studierenden aus dem Ausland (besonders auch weil wir ja 250 US-Dollar + Anwaltsgebühren bezahlt hatten) bekamen wir kaum Information über unseren Aufenthaltsstatus und ich bekam erst nach meiner Rückkehr nach Österreich mein Visum für Tansania. Generell kann ich sagen, dass der Austausch mit dem International Office mit der Zeit immer mühsamer wurde, aus dem einfachen Grund, dass man dauernd nachfragen musste, um überhaupt irgendeine Information zu bekommen und erst durch die Rücksprache mit den anderen Studierenden etwas Klarheit geschaffen wurde.

In der letzten Oktoberwoche begann dann die Uni mit einer Orientation-Week für alle Studierenden aus dem Ausland um die Uni besser kennenzulernen. Bei dieser Gelegenheit lernte ich nicht nur die anderen Studierenden kennen, sondern es wurden auch jede_r Student_in ein Buddy, der einem durch das ganze Semester begleitete, von der dortigen Universität zugewiesen. Bei meinem Buddy Neema und mir entwickelte sich daraus (wie ich denke bei vielen) Freundschaft. Zudem fand ich es auch toll gleich von Anfang an eine Person an der Uni zu haben, die sich dort auskannte und die ich immer um Rat fragen konnte.

In den Wochen darauf hatte ich die Möglichkeit verschiedene Kurse zu besuchen, um mich dann schlussendlich für drei zu entscheiden: Development Perspectives I (1st year), History of East Africa (2nd year) und African International Relations and Foreign Policy (3rd year). Jeder dieser Kurse bestand aus zwei Vorlesungen und einem Seminar. Während dem Semester erfolgten dann ein bis zwei Tests und eine Gruppenarbeit (Präsentation und schriftliche Ausarbeitung einer Seminarfrage). Das Semester endete mit einer 3-stündigen Prüfung für jeden Kurs. Grundsätzlich waren die Inhalte der Kurse spannend, doch die Kurse sind viel aufwendiger als an der Universität Wien und ich hatte nicht das Gefühl mehr zu lernen. Oft lag das am Lehrstil bzw. dem generellen Aufbau der Kurse (der, wie ich im Austausch mit anderen Studierenden erfahren hatte, in beinahe jedem Kurs gleich ist). Zudem kam, dass das English-Niveau zwar von den Lehrenden hoch ist, aber nicht von den Studierenden. Daher bereiteten mir vor allem die Gruppenarbeiten Schwierigkeiten, die meist damit endeten, dass ich den Großteil der Arbeit erledigte. Außerdem empfand ich auch die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wie auch zwischen den Studierenden selbst nicht als ausreichend. So erfuhr ich beispielsweise erst am Abend vorher, dass ich am nächsten Tag einen Test schreiben würde.

Abgesehen von der Herausforderung einem komplett anderem Uni-System ausgesetzt zu sein, möchte ich die Zeit in Tansania keinesfalls missen. Ich hatte die Möglichkeit meine Swahili-Sprachkenntnisse zu verbessern, eine andere Kultur besser kennen zu lernen und neue Freunde zu finden (unter den Tansanier_innen und den internationalen Studierenden). Viel Zeit verbrachte ich auch im Kunstzentrum Nafasi Art Space. Dort nahm ich teil an Yoga-Einheiten und Tanzstunden, besuchte Kunstausstellungen und Festivals. Das war ein guter Ausgleich zu den intensiven Stunden an der Universität.

Ich bin in meiner Zeit in Tansania nicht so viel gereist wie andere, aber das gab mir die Gelegenheit die Stadt Dar es Salaam und ihre Ecken besser kennenzulernen. Wo ich mich anfangs noch nicht mal ohne eine einheimische Person auf den großen Markt Kariakoo getraut habe, bin ich gegen Ende des Semesters dort dann schon allein unterwegs gewesen. Auch der Umgang mit den Menschen dort ist mir mit der Zeit immer leichter gefallen. Es ist nicht nur, dass in Tansania eine andere Sprache gesprochen wird, auch Alltagssituationen werden anders gehandhabt als ich es gewöhnt war und jeden Tag musste ich mich dieser Herausforderung stellen. Was mich auch oft an meine Grenzen gebracht hat, ist der Sexismus, der sich für mich als Frau viel offensichtlicher manifestiert hat. Dies hat dazu geführt dass ich mich besser abgrenze und klarer kommuniziere, wenn ich ein Verhalten nicht in Ordnung finde und mir zu aufdringlich ist. Dass ein solches Verhalten trotzdem oft als normal verstanden wird, war und ist für mich schwierig und hat mich in vielen Situationen schon abweisender reagieren lassen, als ich es von mir kenne. Zudem kam auch ein gewisser Exoten-Status, weil ich weder weiß noch schwarz bin (meine Mutter ist Österreicherin, mein Vater aus Ghana). Das hatte Vorteile aber auch Nachteile, weil ich mich oft erklären musste. Das bin ich aber bereits von Österreich gewohnt. Was mich aber dabei sehr inspiriert hat, war, dass zum ersten Mal in meinem Leben Schwarzsein normal und nicht die Ausnahme war. Das hat mein Selbstbewusstsein gestärkt und mir neue Seiten von Schwarzsein aufgezeigt. Dass eben hinter dem Begriff Schwarz nicht nur eine Hautfarbe steckt, sondern Stolz und eine Vielfalt an Kulturen, die man nur zu einem Bruchteil erfassen kann.



Nach 6 Monaten in Tansania fiel mir der Abschied von meinen Freunden und von der Zeit dort schwer und ich stieg ins Flugzeug mit einem lachenden und einem weinenden Auge, freute ich mich ja doch wieder auf Österreich, meine Familie und meine Freunde.